

Genealogia et Heraldica Domini de Linster

(saec. XI–XII)



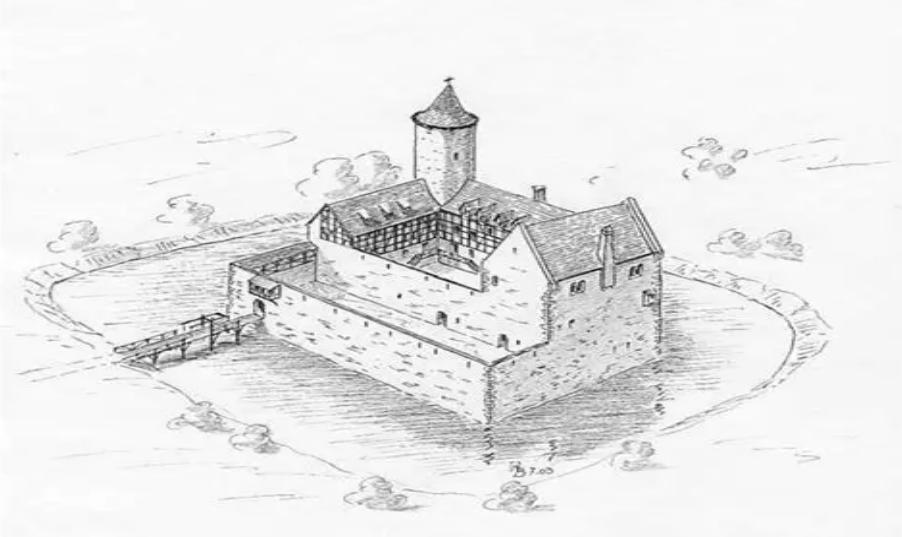
***Die Herrschaft und die Herren von Linster
Genealogie und Heraldik vor 1200 n.Chr.***

- A. Besiedlungsgeschichte des Raumes der Herrschaft Linster, der späteren Gemeinde Junglinster
- B. Von Adalinus über Hendrik van Awen zu Beatrix von Linster. Über die Entstehung und die Frühgeschichte der Herrschaft Linster (Lincera)
- C. Beatrice, Dame de Lincera, ihre wahre Herkunft.

Recherchiert und zusammengestellt von Armand SCHLEICH

Abschnittsreihenfolge (Seitenaufteilung)

Vorwort	.....	4
A. Besiedlungsgeschichte		
Einleitung	.....	4
I. Die Kelten	.....	5
Keltische Spuren im Raume Linster	.....	7
II Die Römer	.....	8
III Die Völkerwanderung	.....	9
Die Franken	.....	10
Gründung des Rittertums. Karl Martell	.....	11
Fränkische Spuren im Raume Linster	.....	12
B. Entstehung und Frühgeschichte der Herrschaft Linster		
Einleitung	.....	13
I. Früheste urkundliche Erwähnungen	.....
Adalinus	.....	14
II. Die ersten Herren von Lincera	.....	15
III. Genealogische Stammtafel	.....	18
IV. Altlinster Kapelle und Begräbnisstätte	.....	19
V. Die Urburg in Altlinster	.....	20
C. Beatrice, Dame de Lincera		
Wer war Beatrice. Neue Erkenntnisse,	.....	22
Primärquellen	.....	24
D. Möglicher Ablauf der Ereignisse		
Quellenlage und Indizien	.....	26
	.....	27



Genealogia et Heraldica Domini de Linster

Vorwort

Die dokumentarisch belegte Geschichte der Herren von Linster beginnt in den meisten herkömmlichen Veröffentlichungen meistenteils mit der Erwähnung von Beatrix, Herrin von Lincera, verheiratet in zweiter Ehe mit Dietrich von der Fentsch. Allein dies wirft eine Menge Fragen auf die ich im letzten Kapitel beantworten werde.

Die Zeit vor dem 13. Jh. liegt verborgen im Dunkeln der Zeitgeschichte. Bekannt sind einige Fragmente wie z.B. ein Schöffenweistum von Esch/Sauer aus dem XII Jh., in dem 21 Feuerstellen als Eigentum der Herren von Lincera gelistet sind. Ebenfalls sollen in der uralten Kapelle von Altlinster verschiedene Mitglieder der alten Familien beigesetzt worden sein wie eine verwitterte Grabplatte in der Wand der Kapelle bezeugt. Auch von dem ersten Ehemann der noblen Beatrix, Frau von Linster, fehlen leider jegliche Unterlagen. Ebenfalls ist die Herkunft von Beatrix, oft als Beatrix von Chiny betitelt, selber nicht klar.

Mit den heutigen technischen Möglichkeiten und modernen Hilfsmitteln war es mir möglich, aufbauend auf die Vorarbeiten vergangener Historiker, etwas Licht in das Dunkeln zu bringen. Heute sind z.B. die meisten Archiven und Bibliotheken digitalisiert und lassen eine Durchsicht der entsprechenden Dokumente und Unterlagen zu. Mit Ausnahme der ersten Dekade, wo noch eine Lücke zwischen 877 und 1007 besteht, ist die Aufstellung ziemlich lückenlos und belegt. Ich möchte jedoch keinen Anspruch auf Vollständigkeit stellen. Vielleicht gelingt es in Zukunft noch weitere diesbezügliche Dokumente zu entdecken. Vielleicht gelingt es ebenfalls das Rätsel um den ersten Ehemann von Beatrix, Dame de Lincera, zu lösen. Es gibt noch viel zu tun. Avis aux Amateurs!

Armand Schleich



A. Besiedlungsgeschichte der Herrschaft Linster, der späteren Gemeinde Junglinster

Einleitung

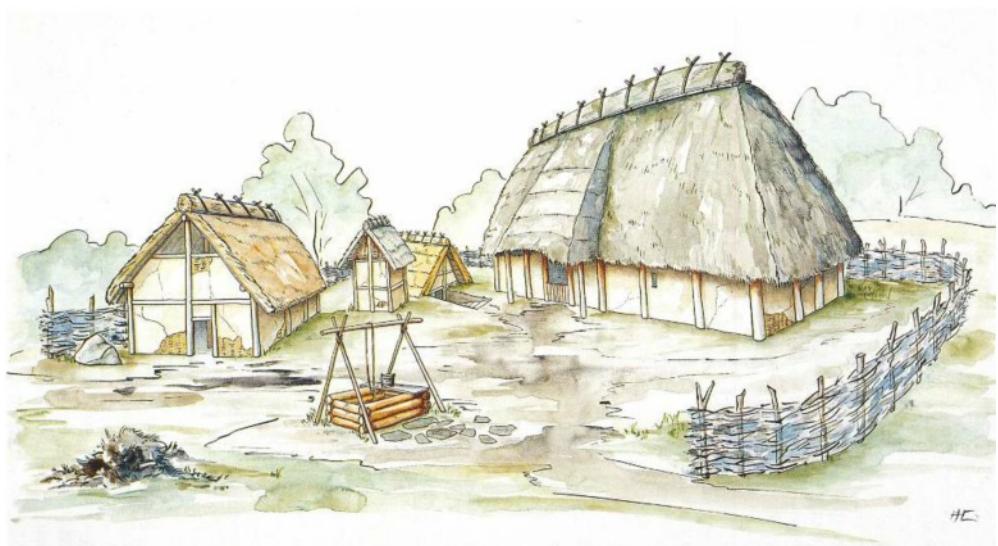
Es ist sehr selten dass eine solche Massierung von menschlichen Siedlungen seit Beginn der letzten Eisszeit ununterbrochen auf einem Ortsbann festgestellt werden kann! (*Horst BOECKING Studiendirektor Trier über den Bann Burglinster*).

Fundstücke sowie Ausgrabungen im Raume Junglinster, der früheren Herrschaft Linster, hauptsächlich auf dem Plateau „Biergerbierg, Maierchen, Steekaulen, Koon, Beddelsteen und Härdchen, nur um einige zu erwähnen, belegen die ununterbrochene Besiedlung des Raumes Junglinster, der späteren Herrschaft Linster und heutige Gemeinde Junglinster, bereits ab dem Mittel-Paläolithikum (Altsteinzeit vor ca 40.000 Jahre, Zeit der Moustérien-Kultur). In einer Abhandlung beschreibt *Norbert Theis* z.B. eine flache trapezförmige Axt aus Quarzit welche auf den Hochplateau bei Burglinster gefunden und vor 6000-2000 Jahren vor Chr., also in der jüngeren Steinzeit, gebraucht wurde.

Bereits die Jäger des Palaeolithikum, die Neanderthalier, benutzten den Rennpad, einen vorzeitlichen Verbindungsweg, um den Spuren der urzeitlichen Tiere folgend auf ihren Jagdzügen unsere Gegend zu durchquert wie diverse Fundstücke belegen. Auch die vielen neolithischen Schleifspuren in den Sandsteinfelsen unserer Gegend bezeugen eine frühzeitliche Besiedelung.

Die Zeit des Steinzeitjägers wurde gegen 2200-800 v.Chr. von der Bronzezeit abgelöst. Die Menschen wurden sesshaft und gründeten die ersten Siedlungen. (Koon, Biergerbierg) Aus den Jäger und Sammler wurden Bauern und Viehzüchter.

Nach der Urnenfeldkultur 1300-800 v.Ch. begann mit dem Eintreffen der Kelten in unserer Gegend die sogenannte Eisenzeit. Über diese Periode existieren mehr Unterlagen und Dokumente so dass ich hier mit meinem Recherchieren beginnen werde.



I. DIE KELTEN

Das Volk, das aus dem Dunkeln kam,

Das Volk, das von den Römer „*Galli*“ von den Griechen „*Galatai*“ oder „*Keltoi*“ genannt wurde, sprengte alle Vorstellungen der antiken Welt von dem was menschlich schien. Sie gelten als das mächtigste und einflussreichste Volk der Antike. (*Völker, Kultur & Legenden*)

Ihr Anblick damals, schreibt *Diodorus* in seinen Berichten über die Kelten, war furchtregend.... Sie sind hochgewachsen, muskulös, ihr Haar ist blond , sie bleichen es und waschen es in Gipswasser, kämmen es dann von der Stirn zurück. Sie tragen Schurzbärte welche über den Mund wachsen. Gekleidet sind sie mit grell gefärbten und bestickten Hemden und Hosen. Dazu tragen sie Mäntel welche auf der Schulter von einer Brosche festgehalten werden. Sie gelten als direkte Nachfolger der Urnenfelderkultur.

Als Träger einer hochentwickelten Kultur, welche im Zentrum Europas entstand, stellte dieses Volk ausser hervorragende Waffen auch bedeutende Kunstwerke her. Sie beherrschten bereits die Eisengewinnung und waren wohl das erste mitteleuropäische Volk das man als Hochkultur bezeichnen kann. Am Gipfel ihrer Macht im 2.Jh. V. Chr. besiedelten sie fast ganz Mitteleuropa, von der Türkei bis Irland, Spanien bis Deutschland. Das meiste, was wir über dieses geheimnisvolle Volk wissen, stammt aus den Berichten der Griechen und Römer(Plinius, Tacitus). Ihre Zeit wurde in zwei Epochen aufgeteilt. Die Hallstattkultur und die spätere Laténe-Kultur

Die Kelten bildeten keine zusammenhängende Nation sondern waren in viele einzelne Stämme aufgeteilt und geeint nur durch ihre Kultur und ihre Religion. Verantwortlich waren dafür die Druiden. Diese waren Priester, Heiler, Lehrer und Richter und hatten teilweise einen höheren Stellenwert als manche Häuptlinge. Bei den Kelten hatten die Frauen dieselbe Rechte wie die Männer.



Zeitliche Übersicht

ca. 800–450 v. Chr. – Hallstattzeit (Frühe Eisenzeit)

Erste keltische Gruppen erscheinen in der Großregion.
Befestigte Höhensiedlungen und erste Grabhügel entstehen.

ca. 450–50 v. Chr. – Latènezeit (Späte Eisenzeit)

Blütezeit der Kelten in Luxemburg.
Der Stamm der Treverer dominiert das Gebiet.
Gründung und Ausbau bedeutender Siedlungen wie dem Titelberg.
Intensiver Handel mit Gallien, Britannien und dem Osten
Reiche Fürstengräber (z. B. Lamadelaine).

ab 58–51 v. Chr. – Gallischer Krieg

Julius Caesar erobert das Gebiet.
Widerstand der Treverer (Ambiorix, Indutiomarus Vercingetorix), aber
Niederlage gegen Rom.

ab ca. 50 v. Chr. – Beginn der römischen Epoche

Das Gebiet wird Teil des Römischen Reiches.
Romanisierung: Straßenbau, Münzwesen, neue Siedlungen.
Viele keltische Orte wie der Titelberg werden weitergenutzt.
Schlacht im Teutoburger Wald. 3 römische Legionen unter Publius-
Quintilius Varus wurden von Cheruskerfürst Arminius besiegt.

Die Kelten im Raum Junglinster

Die Kelten spielten in der Region des heutigen Luxemburg eine wichtige Rolle, besonders in der späten Eisenzeit (ca. 500–50 v. Chr.). Das Gebiet des heutigen Luxemburg war zur Eisenzeit hauptsächlich vom keltischen Stamm der Treverer besiedelt. Die Treverer gelten als der wichtigste Stamm für Luxemburgs Vorgeschichte. Ihr Siedlungsgebiet umfasste Teile von Luxemburg, Deutschland (Trier), Belgien und Frankreich. Die Treverer waren gewiefte Handwerker, Händler und Viehzüchter. Ihre Pferdezucht war berühmt.

Wichtiges Oppidum:

Der Titelberg (Süden Luxemburgs, Gemeinde Pétange) war das wichtigste keltische Zentrum Luxemburgs. Er war in der späten Eisenzeit eine große, befestigte Stadt, das wirtschaftliche und politische Zentrum der Treverer und später von den Römern weiter genutzt bis der Titelberg durch Trier ersetzt wurde.

Keltische Siedlungen im Raum Linster

Archäologische Funde zeigen, dass die Kelten auf unserem Gebiet in befestigten Siedlungen (Oppida) lebten. Ackerbau betrieben.
Handel über weite Distanzen (bis nach Italien und Britannien)
führten. Frühe Metallverarbeitung (vor allem Eisen) beherrschten.

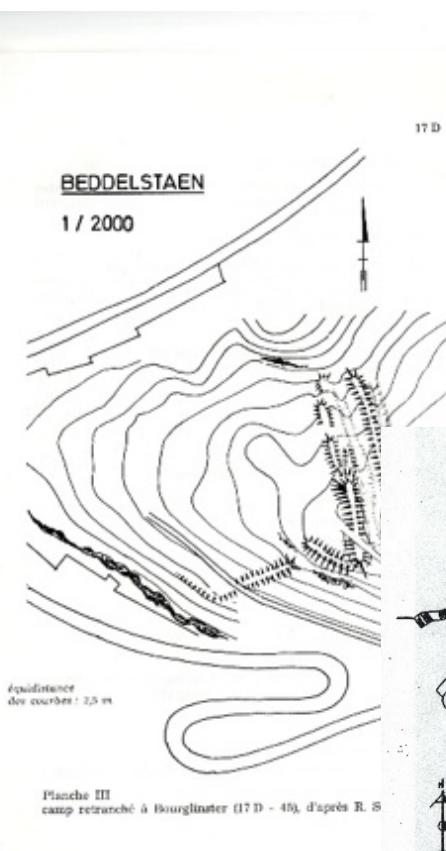
Prof. Nic Wies fand 11 Orte auf dem Gebiet der späteren Herrschaft Linster wo sich keltische Hofanlagen befanden. Die Kelten gruben unter ihren Häusern meistens tiefe Löcher welche als Vorratskammern dienten. Ihre aus Holz bestehende Häuser vergingen, die tiefen Kellerlöcher sind teilweise noch bis in die Neuzeit sichtbar.

Eine kleinere keltische Befestigung befand sich z.B. südöstlich von Eisenborn auf der „Schanz“. (*Karte Archéologique du G.d.Ch de Luxembourg Feuille 17 Planche II*).

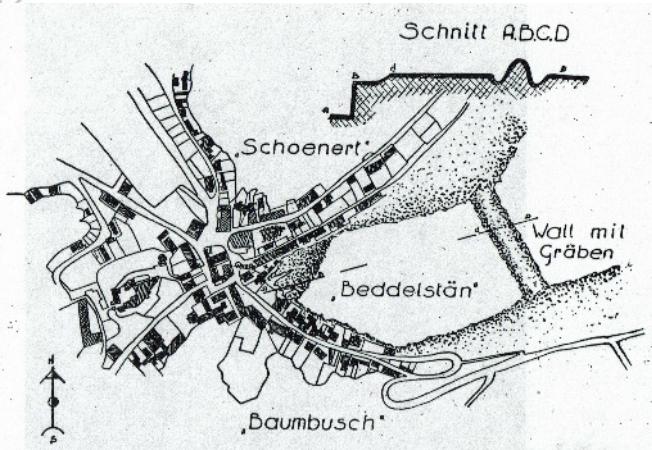
Ebenfalls stammt der Dorfname Altlinster aus den keltischen Wörter: „Alt“ steht für Anhöhe, „Lin“ bedeutet See, „Steran“ steht für Wasserlauf. Aus diesen Wörtern soll sich später der Name Altlinster gebildet haben.

Keltische Spuren im Raume Linster

Die keltische Fliehburg „BEDDELSTEEN“



Süd-östlich von Burglinster befindet sich eine bewaldete Bergkuppe welche sich bis auf das Hochplateau der „Echelz“ hinzieht. Wie diverse Artefakte und Ausgrabungen bezeugen spielte dieser Ort bereits im Neolithikum eine wichtige Rolle. Die Kelten übernahmen den Ort und bauten hier eine Fliehburg. Eine Fliehburg Beddelsteen wurde nicht dauernd bewohnt sondern wurde als Rückzugsort bei Überfällen, als Marktplatz und für kultische Zwecke benutzt.



Die H  rdcheslay und die Freylay



Im H  rdchesb  sch, oberhalb Altlinster, befindet das H  rdcheskomplex bestehend aus der H  rdcheslay und der Freylay.

Die Freylay ist eine Lichtung, umkranzt von hohen Felsen von denen einer nach der keltischen Göttin Freya benannt wurde und dem Platz den Namen gab. Die Freylay war ein keltischer Versammlungs- und Kultplatz.

Ca 100 m entfernt befindet die bekannte H  rtcheslay. Ein monumental fels in den 2   bermannsgrosse Figuren gemeisselt sind. Laut aktuellem Wissensstand handelt es sich um das Grabmal eines gallor  mischen Edelmannes dessen Anwesen sich am Fusse des Hügels befand und der diese Figuren für sich und seine Gemahlin als Grabmal anfertigen liess. Oben auf dem Felsen befindet sich eine Mulde, wohl zur Aufnahme der Urnen bestimmt. Nic Van Werweke wies im Volksbildungskalender von 1920 daraufhin, dass die H  rdcheslay 960 zum ersten Mal urkundlich erwähnt wurde. Die erste Beschreibung des Monuments geht jedoch auf den römischen Historiker Publius Cornelius Tacitus (55-116 n.

Chr) zurück. Die Schleifspuren und Runen am Felsen bezeugen dass dieser Ort bereits viel früher benutzt wurde.

II. DIE RÖMER

Einige Quellen berichten von einer Verschwörung des keltischen Stammes der Belger, andere schreiben die Treverer hätten Rom um Hilfe wegen der Germaneneinfälle in der Rheingegend um Hilfe gerufen und hätten somit Julius Gaius Cäsar C100-44 v.Ch.) den Vorwand geliefert, in Gallien einzumarschieren.

Als Gallischer Krieg wird in der althistorischen Forschung die Eroberung des „freien Gallien“ durch den römischen Feldherrn (und späteren Alleinherrscher) Gaius Iulius Caesar in den Jahren 57 bis 51/50 v. Chr. Bezeichnet. Der Feldzug begann im Frühjahr 57 vor Chr. Und fand sein vorläufiges Ende nach dem gallischen Aufstand unter Vercingetorix 52 vor Chr.

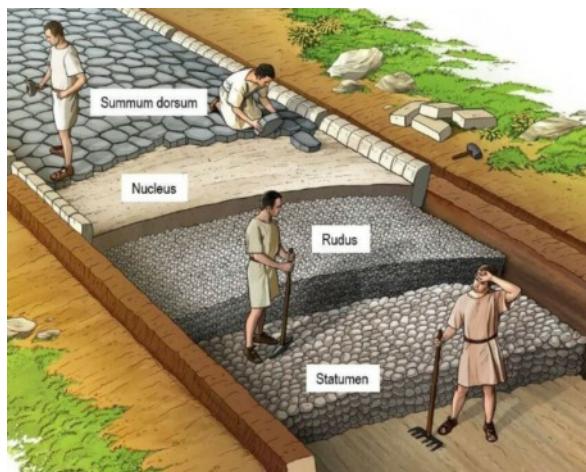
Die wichtigste Quelle stellen die im Auftrag von Caesar verfassten „*Commentarii de bello Gallico*“ dar deren Buch 8 von Aulus Hirtius verfasst wurde, einem Offizier Caesars, sowie die Aufzeichnungen von Plinius sowie die *Anales Tacitus*.

Römische Spuren im Raum Junglinster

Die in unserer Gegend wohnenden Kelten vom Stämme der Treverer, haben sich relativ schnell mit den Römer arrangiert und sich weitgehend den römischen Sitten angepasst. Die wohlhabenden Kelten bauten ihre Häuser im römischen Stil, kleideten sich wie die Römer und bezeichneten sich als Gallo-Römer.

Überreste einer bedeutenden gallo-römische Wohnstätten fand man unterhalb des „Härdchesbësch“ unweit vom

Standort der späteren Urburg sowie ebenfalls in Junglinster im Ort dit „Römerheck“. Hier wurden auch die Überreste einer Wasserleitung entdeckt. Eine weitere Niederlassung soll sich auf dem späteren „Belenhof“ befunden haben.



Nach der Eroberung Galliens wurden die neuen Provinzen nach römischen Richtlinien organisiert. Hierzu gehörte der Ausbau von Verbindungs-und Fernstrassen.

Eine römische Verbindungsstrasse, gebaut durch Hadrian, (76-138) welche vom Kirchberg über Altrier (Schanz) nach Echternach (Epternacus) und weiter nach Bitburg führte, (Minola 1818) verlief quer durch das Gebiet der späteren Herrschaft Linster. Ein Teil der Trasse führte über den alten Rennpad, von der „Ieltzert“ her, über den

„Biergerbierg“ bis nach Godbringen und weiter in Richtung Heffingen.

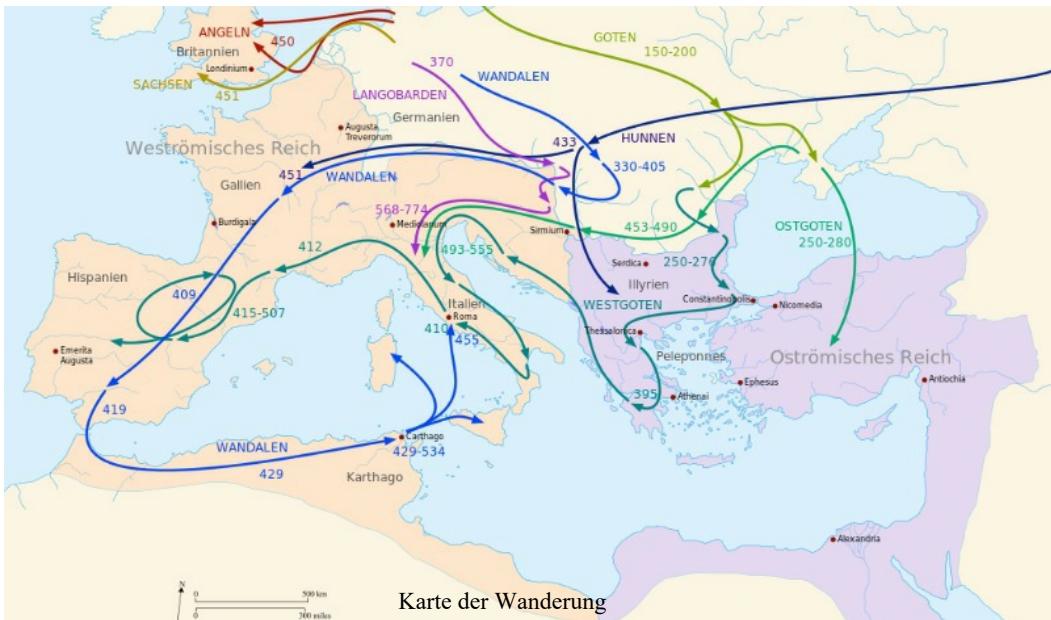
In Altlinster betrieben die Römer eine Gladiatorenenschule (*Ludi Gladiatorii Lanisterium*) wo die Gladiatoren für die Arena in Trier ausgebildet wurden. Laut mehreren Geschichtsforscher soll der Name LINSTER von dem römischen *Lanisterium* herstammen. In Burglinster, am Standort der späteren Burg befand sich ein römisches Kastell von dem aus die Verbindungsstrasse, die oben auf dem Plateau verlief, bewacht wurde. Auf dem Gebiet der Eechelz sollte sich laut J. Engling auch ein reichhaltiges gallorömisches Grab aus dem 4. Jh. befunden haben. Artefakte befinden sich aktuell im Museum in Luxemburg.

Römische Funde auf dem Gebiet der Herrschaft Linster

Auf dem Gebiet der späteren Herrschaft Linster wurden eine ganze Reihe römische Artefakte und Überreste gefunden. In der Umgebung des Vicus in Junglinster wurden Krüge, Schalen, eine Reliefbüste sowie eine Steintafel mit Inschriftfragmenten von Stationen dreier von Mainz abgehender römischer Straßen, mehrere Mantelspangen und Münzen aus verschiedenen Epochen, sowie eine Wärmelampe und ein Fadenglas gefunden..

III. DIE VÖLKERWANDERUNG

In der historischen Forschung wird als sogenannte Völkerwanderung im engeren Sinne die Migration vor allem germanischer Gruppen in Mittel- und Südeuropa im Zeitraum vom Einbruch der Hunnen nach Europa circa 375/376 bis zum Einfall der Langobarden in Italien 568 bezeichnet. Die Völkerwanderungszeit fällt in die Spätantike und bildet für die Geschichte des nördlichen Mittelmeerraums sowie West- und Mitteleuropas ein Bindeglied zwischen der klassischen Antike und dem europäischen Frühmittelalter, da man sie beiden Epochen zurechnen kann.



Der Einfall der Hunnen aus der Mongolei im Jahr 375 war der Auslöser für die Wanderung flüchtender Germanen weiter nach Süd- und Westeuropa. Diese Bewegung war ein vielschichtiger und zwei Jahrhunderte dauernder Vorgang, der eine tiefgreifende Neuordnung der germanischen und romanischen Bevölkerungsgruppen zur Folge hatte. Der Vorstoß der Hunnen prägte die politische, soziale und kulturell-religiöse Struktur Europas bis ins Mittelalter. Die Hunnen waren ein eurasischer Nomadenstamm aus den Steppen der Mongolei, der nach jahrhundertelangen Kämpfen von den Chinesen vertrieben wurde. Mit ihrem Vorstoß nach Westen lösten sie ihrerseits eine sich wellenartig verbreitende Wanderbewegung der verschiedenen flüchtenden und vertriebenen germanischen Stämme aus.

Im Zusammenhang mit diesem Prozess kam es 476/80 zum Ende des weströmischen Kaisertums, während das Oströmische Reich das 5. Jahrhundert weitgehend intakt überstand.

Spuren im Raume Linster

Auch unsere Gegend wurde von den Wirren dieser Epoche nicht verschont. Nach den Hunnen zogen weitere germanische Stämme wie z.B. die Vandale, Westgoten und Sueben auf dem Weg nach Süden durch das Gebiet der späteren Herrschaft Linster. Vereinzelte Gruppen oder Einzelpersonen wurden auch hier sesshaft und vermischten sich mit den ansässigen Gallorömer.

Verschiedene Quellen berichten dass Attila bei seinem Durchzug zwischen Beidweiler und Eschweiler auf dem Höhenzug, wo heute die Donatuskapelle steht, Quartier bezogen hätte.



IV. DIE FRANKEN

Die Franken waren ein bedeutendes germanisches Volk, das im frühen Mittelalter ein mächtiges Reich in Europa gründete und unter Karl dem Großen seinen Höhepunkt erreichte. Ein Stammesverband mehrerer germanischer Kleinstämme des östlichen Mittel- und Niederrheins.

Das "Volk der Franken" setzte sich aus einigen kleineren Stämmen zusammen, die am rechten Ufer des Niederrheins lebten, also im nördlichen Rheingebiet. Dies war das so genannte Kernland der Franken. Die Franken eroberten weitere Gebiete in Mittel- und Oberfranken und wurden eine immer stärkere Bedrohung für das Römische Reich.

Das Frankenreich war die einzige auf Dauer fortbestehende Reichsgründung auf römischem Boden. Von allen germanischen Reichen bildete es die bis zum beginnenden Mittelalter bedeutendste Großmacht, die bestimmt wurde für die politische Ordnung West- und Mitteleuropas. Begünstigend wirkte sich dabei aus, dass beide Teilstämme der Franken – die Salier und die Rheinfranken – allmählich in Gallien eingewandert waren und sich in Toxandrien (Nordbrabant) im 4. Jh. als römische Bundesgenossen behauptet hatten.

In der zweiten Hälfte des 5. Jh. setzte sich das Geschlecht der Merowinger bei den Saliern durch. Die noch unter König CHILDERICH I. bestehende Bundesgenossenschaft zu Rom beendete sein Sohn und Nachfolger CHLODWIG I. Von großer Bedeutung für die Reichsbildung war der Übertritt CHLODWIGS – und damit auch der Franken – zum Christentum im Jahr 497/98. Nachdem sie die andern germanischen

Stämme besiegt hatten, reichte das Frankenreich nun vom Atlantik bis zum Main und von den Pyrenäen bis Friesland.



Die Merowinger verloren ihre Macht im 7. und 8. Jh. an das Geschlecht der Karolinger. Unter ihrer Herrschaft konnten die Franken ihren Machtbereich immer weiter ausdehnen, der seinen Höhepunkt unter KARL DEM GROSSEN erreichte - er war der mächtigste Herrscher seiner Zeit in Europa und wurde 800 vom Papst zum Kaiser gekrönt.

Während die Merowinger v. a. unter Chlodwig I. das Fränkische Reich aus den Wirren der Völkerwanderung herauskristallisierten, wurden durch Karl Martell die äußeren Feinde abgewehrt und die Macht der Merowinger faktisch in die Hände der Karolinger verlegt. Karl war nämlich kein König der Merowinger, er war wie sein Vater auch ein „Hausmeier“, das ist ein Verwalter – eine Art Beamter. Hausmeier regelten und organisierten die praktische Arbeit bei Hof und im Land, man muss sich das mit der Arbeit eines Kanzlers vergleichen



Gründung des Rittertums durch KARL MARTELL

Karl Martell (zwischen 688 und 691; † 15. Oktober oder 22. Oktober 741 in der Königspfalz Quierzy) den Mann den sie den Hammer nannten, war ein fränkischer Hausmeier. Er stieg als Sohn Pippins des Mittleren in dieses Amt auf. Karls militärische Aktivitäten erweiterten das Fränkische Reich und schufen die Grundlage für die spätere Expansion der karolingischen Könige, insbesondere seines Enkels Karls des Großen.

Im Jahre 711 setzen arabische Truppen bei Gibraltar über und erobern die iberische Halbinsel innerhalb drei Jahren und zerschlagen sämtliche westgotischen Heere in Spanien. Die arabischen Eroberer sind übermächtig, brutal und in der Überzahl. Es wird berichtet, ihre Lieblingsspeisen seien Herz und Leber ihrer gefallenen Gegner. Außerdem brandschatzen, plündern und morden sie durch die eroberten Gebiete und verwüsten sie. Seit fast hundert Jahren ziehen sie im Zeichen des Halbmondes durch Europa von Sieg zu Sieg. Ihr wichtigstes Ziel aber war, Beute zu machen. Mittlerweile waren die Araber so mit Beute überladen, dass sie den Vorteil ihrer Wendigkeit bald einbüßten. Weiter treibt es sie über die Pyrenäen nach Südfrankreich. Im Jahre 725 wird das Heer des Herzogs Eudo von Aquitanien (Südfrankreich) zerschlagen. Herzog Eudo flieht nach Paris und berichtet Karl Martell, welcher die Amtsgeschäfte für den geistig teilnahmslosen Merowingerkönig Theuderich IV. führte. Karl trug den Namen „Martell“, das heißt „Hammer“, weil er bekannt war, dass er seine Gegner rücksichtslos zerschlug. Karl Martell erkannte die tödliche Gefahr für sein Reich und wusste aber auch um die Zuverlässigkeit und Kampfkraft seines Heeres. Sein Fußvolk ist ausgerüstet mit Spieß, Schwert, Schild und einer Streitaxt, der „Franziska“ die dem Feind auf kurzer Distanz entgegen geschleudert wurde.



Die fanatischen arabischen Kämpfer brausten auf ihren schnellen Pferden wie ein Gewittersturm heran, überschütteten den Gegner mit einem Hagel von Pfeilen, griffen, nachdem sie die feindliche Schlachtordnung so in Unordnung gebracht hatten, von mehreren Seiten zugleich an, zogen sich aber, wo sie auf unüberwindlichen Widerstand stießen, unvermittelt zurück, um urplötzlich aus einer anderen Richtung wieder aufzutauchen und das tödliche Spiel von neuem zu beginnen.

Am 10. Oktober 732 kommt es bei Tours zum Kampf! Aber die Männer Karls stehen wie ein Steinblock und wehren die Angriffe der Araber trotzig ab. Die fränkischen Reiter durchbrechen die Reihen der Eindringlinge und zerstören das Hauptlager der Muslime. Durch dieses Manöver geraten die Araber in Sorge um ihre Beute in Panik und verlassen zum Teil das Schlachtfeld. Schließlich ergreifen sie die wilde Flucht. Das Desaster ihrer Niederlage

war so groß, dass sie nur noch einmal – 5 Jahre später – über die Pyrenäen zurück kamen, um endgültig vernichtet geschlagen zu werden.



Die Schlacht bei Tours und Poitiers unter der Führung von Karl Martell, im Jahr 732 war ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte Europas. Dieses bedeutende Ereignis hat nicht nur das fränkische Reich gestärkt, sondern auch den weiteren Verlauf der europäischen Geschichte maßgeblich geprägt. Doch war diese gewonnene Schlacht kein endgültiger Sieg. Wollte das fränkische Reich nicht das gleiche Schicksal erleiden wie soeben Spanien, dann musste es den Reiterarmeen der Mohammedaner eine eigene schlagkräftige Reiterarmee entgegensetzen. Und so geschah es.

In den folgenden Jahren baute Karl Martell eine neuartige Truppengattung auf die damals als unbesiegbar galt, Seine Reiter trugen einen eisernen Panzer mit Helm und Beinschutz und ritten auf gewaltigen auf Kampf dressierten Streitrossen. Eine unüberwindbare unbesiegbare eiserne Phalanx. Mann bezeichnet sie heute als "fränkische Panzerreiter". → Die Vorläufer der späteren Ritter.

Fränkische Spuren im Raume der späteren Herrschaft Linster

Im Gebiet von Junglinster bzw. Altlinster siedelte insbesondere der fränkische Stamm der Salier, auch Moselfranken genannt

Demnach überquerten diese Franken auf der Suche nach neuen Siedlungsräumen Flüsse wie Mosel und Our und ließen sich unter anderem auch auf dem Gebiet der späteren Herrschaft Linster nieder — eines der ersten Gebiete im heutigen Luxemburg, das fränkisch geprägt wurde. Mit der Ankunft der kriegerischen Franken wurden die einheimischen Gallo-Römer verdrängt oder assimiliert. Die Waffen der Franken waren die berühmte „Franziska“ die Wurfaxt und das Hiebschwert, das „Scramasax“.

Die Ansiedlung der Franken legte — wie in vielen Teilen des Großherzogtums — den Grundstein für das fränkische bzw. mittelalterliche Herrschaftssystem in der Region, das später in das mittelalterliche und frühneuzeitliche Europa überging. Damit gehört die fränkische Epoche zu den frühen prägenden Phasen der Besiedlung und Strukturentwicklung von Junglinster — vor der späteren Feudalzeit, Kloster- und Kirchenherrschaft, bis zur modernen Gemeinde.

Es ist jedoch zur Zeit noch nicht möglich mit Bestimmtheit zu sagen ob alle unserer 12 Ortschaften eine fränkische Gründung sind. Fakt ist dass Altlinster, Eisenborn (*Eysenbruch*) und Godbrange bereits in Vorrömischer Zeit entstanden sind. Sicher ist auch dass Beidweiler fränkische Wurzeln hat. Beidweiler (*Bidwille*) geht auf einen fränkischen Adligen namens *Bido* zurück. Die Geschichtsforschung setzt die Gründung des Weilers Eschweiler in das 5. oder 6. Jh. Eschweiler (*Eschwilre*) könnte also eine fränkische Gründung sein. Laut Joseph Meyers (*Studien zur Besiedlungsgeschichte Luxemburgs*) erfolgt die Gründung Gonderingens (*Gundrittinga*) zwischen dem 5. Und 6. Jahrhundert. Also ebenfalls eine mögliche fränkische Gründung. Bei Imbringen sind zur Zeit keine entsprechende konkrete Informationen zu finden. Die Gründung Imbringens soll laut div. Quellen in das frühe Mittelalter gesetzt werden. Die Gründung von Junglinster fällt in die Vor-fränkische Zeit und Rodenburg wurde zum ersten Mal 1193 dokumentiert. Burglinster als Ortschaft wurde erst nach dem Bau der Burg Burglinster dokumentarisch erwähnt.

Die fränkische Niederlassung bei Altlinster und ihre Entwicklung

Die fränkische Könige und Kaiser belohnten die verdienten Recken für ihre Dienste in den zahlreichen Kriegen mit Land. Auf dem bauten diese anschliessend ihre grossen Wehrhöfe. Dieselben wurden mit den Jahren weiter ausgebaut und befestigt. Aus diesen Wehrhöfen sind später viele Ritterburgen entstanden. So auch die Urburg der Herren von Lincera bei Altlinster.

Der Anführer der ansässigen Franken errichtete — so berichten örtliche Überlieferungen — einen Wehrhof („Hof“) im Gebiet „Brühl“, in der Mitte eines flachen Sees. Dieser Wehrhof wurde später im Mittelalter zu einer befestigten Burg erweitert.



Der Wehrhof war ursprünglich über einen Holzsteg mit der Siedlung Altlinster verbunden; später wurde zusätzlich eine steinerne Brücke gebaut, die über die Ernz zu den umliegenden Weilern führte.

Diese mittelalterliche Burg blieb — laut den Quellen — bis ins späte Mittelalter bewohnt.

Damit endet Teil A., die Besiedlungsgeschichte der Herrschaft Linster

B. Entstehung und Frühgeschichte der Herrschaft Linster (Lincera)

Von Adalinus über Hendrik van Awen zu Beatrix von Linster

I. Einleitung

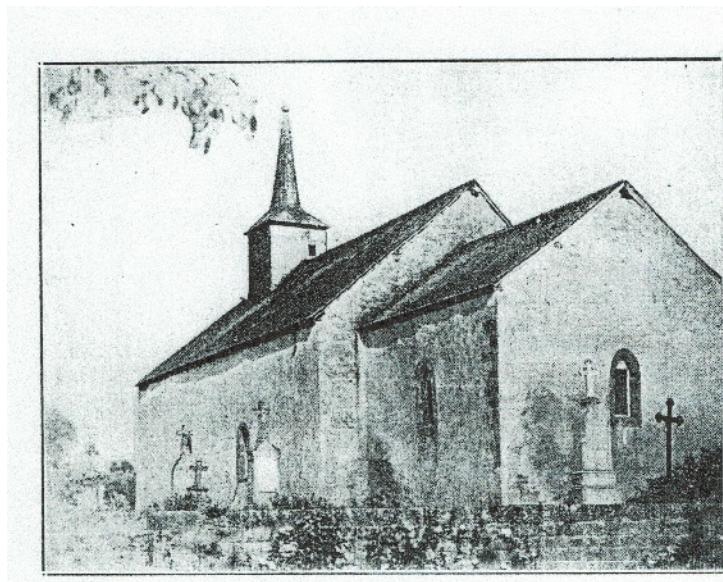
Die Herren von Linster (lateinisch: Domini de Linster, de Linsler, de Linsteria, Lincera, Lins, gehörten zu den ältesten bekannten Adelsfamilien der Grafschaft Luxemburgs. Ihr Stammsitz lag bei Junglinster (Lënster), unweit der Abtei Echternach, mit der sie eng verbunden waren.

Bereits im späten 11. Jahrhundert treten Angehörige dieses Geschlechts als Zeugen in Urkunden der Abtei Echternach und des Benediktinerklosters St. Maximin in Trier auf. Die Familie gehörte dem niederen Adel an, möglicherweise ursprünglich Ministerialen der Abtei Echternach, später Lehensleute der Grafen von Luxemburg.

Die geographische Lage prägte die Geschichte der Familie ebenso wie die Nähe zur sich entwickelnden Grafschaft Luxemburg.

Zwischen dem 11. und 12. Jahrhundert erscheinen die Linster wiederholt als Zeugen und Teilnehmer in kirchlichen und territorialen Urkunden – ein Zeichen ihres Einflusses und ihrer Verankerung im lokalen Adel.

Ihr Stammsitz, eine Wasserburg, befand sich neben dem alten Dorf Altlinster, dessen Gründung bereits auf die Kelten zurück geht. Verschiedene Historiker wie u.a. die Altertumsforscher Deltgen, Stronck, Medinger und der aus Altlinster stammende Prof. Nic Wies sehen in dem fränkischen Adligen *Adalinus* einen Stammvater der späteren Linien der Herren von Linster.



Die alte Kapelle von Altlinster mit Friedhof

I. Früheste urkundliche Erwähnungen

Adalinus (877)

Pfarrer Johann Medinger (1812–1894), *Bekannter Historiker und Archivar in Luxemburg, veröffentlichte im 19. Jh. mehrere Studien zur Frühgeschichte der Abtei Echternach und des östlichen Luxemburg).*

J. Medinger zitiert eine Urkunde aus dem Jahr 877, in der ein gewisser Adalinus (auch *Adalin, Adelino, Adalhinus*) in einem Tauschgeschäft mit der Abtei Echternach erscheint.

In dieser Transaktion geht es um Ländereien und Hofstätten im Raum Consdorf – Junglinster – Altrier – Ernztal, also exakt jenes Gebiet, das im 11.–12. Jh. den Kern der Herrschaft Linster bilden sollte.

Nach der Darstellung von Pfarrer Medinger gilt dieser Adalinus als einer der frühesten Grundherren im Raum Junglinster. Er repräsentiert jene Schicht von Freien, die im 9. Jahrhundert zwischen Echternach und der Mosel begütert war und später in das Ministerialensystem der Abtei eingebunden wurden.

Als ursprünglicher Besitzer des Bodens im Ernztal und Tauschpartner der Abtei steht er am Beginn jener territorialen und sozialen Kontinuität, aus der sich im 11. Jahrhundert die Familie der Herren von Linster entwickelte.



Fränkischer Adliger

Der über zwei Jahrhunderte bestehende Zusammenhang zwischen den genannten Orten – Lincestre, Consdorf, Altrier und Beaufort – zeigt deutlich, dass hier eine dynastische und herrschaftliche Entwicklung vorliegt, die ihren Ausgang von jenem Adalinus nahm, dessen Name als erster mit Linster verbunden überliefert ist.

Facit.

Man darf Adalinus 877 mit hoher Wahrscheinlichkeit als Ahnherr in der weiteren Linie der Herren von Linster (Domini de Lincera) betrachten – nicht im Sinne einer belegten Blutsverwandtschaft, sondern als frühesten Vertreter derselben Adels- und Besitzkontinuität im Raum Linster-Echternach.

Die Urkunde aus dem Jahr 877 ist insofern bemerkenswert da sie die älteste bekannte Nennung des Ortsnamens LINSTER (LINCESTRE) ist, mehr als zwei Jahrhunderte vor den Herren von Linster.



Nikolas WIES (1817-1879)

II Die ersten Herren von Lincera.

Hendrik van Awen 1007†

Laut Prof. Dr Stronck:

(*Geschichte des Schlosses und der Herrschaft Linster*).

Eine entsprechende Grabplatte in der alten Pfarrkirche von Junglinster liefert den Hinweis auf einen frühen Herrscher Namens Hendrik van Awen. „Domini de Lincera“ mit der Jahreszahl 1007

Er scheint eine frühe Adelsgestalt im Raum Junglinster/Altlinster gewesen zu sein, vermutlich mit Bezug zur späteren Herrschaft der Herren von Linster. Zeitlich (Gestorben um 1007) wäre er eine Generation vor Theodoricus de Linster (ca. 1080) anzusetzen, also möglicherweise Ahnherr oder Vorläufer jener Linie, die sich später „de Lincera“ nannte

- Er dürfte einer fruhadligen Familie des Erntals entstammen, die im Bereich der Abtei Echternach begütert war.
- Die Namensform *van Awen* oder *von der Awen* (mittelhochdeutsch *von der Aue*) bezeichnet eine Lage am Wasserlauf oder in einer Flussaue, was genau auf die Region Linster–Echternach passt.

Wenn das Stronck-Dokument authentisch ist, so liefert es einen entscheidenden genealogischen Schlüssel: Es verschiebt den Ursprung der Linster-Familie mindestens eine Generation zurück ins frühe 11. Jahrhundert und belegt eine kontinuierliche lokale Adelspräsenz im Raum Junglinster.

Damit könnte *Hendrik van Awen* als *progenitor* (Ahnherr) gelten
– vergleichbar mit den frühen „*viri nobiles*“ der Echternacher Vogtei.

Einordnung und Einschätzung

Auf Basis der Quellenlage kann man folgende Einschätzungen vornehmen:

Wenn Hendrik van Awen 1007 in der Pfarrkirche von Junglinster begraben wurde, spricht das dafür, dass er eine lokale Adels- oder Grundherrengestalt war, wahrscheinlich mit Verbindungen zur Herrschaft Linster / Altlinster-Region.

Da die dokumentierte Linie der Herren von Linster erst ab spätem 11. Jahrhundert relativ sicher beginnt (z. B. Theodoricus de Linster um 1083) ist es unsicher, ob Hendrik van Awen direkt zur Linie „von Linster“ gehörte oder ob er präfigurativ als früher Lokaler Adeliger betrachtet werden kann. Die Bezeichnung „*van der Awen*“ (o. Ä.) könnte auf eine Herkunfts- oder Besitz-Bezugsform deuten („*von der Aue*“ bzw. „*an der Ernz/Weissen Ernz*“), was regional plausibel ist.

In der Sekundärquelle wird suggeriert, dass er der Ahnherr oder zumindest ein Vorläufer der Linie der Herren von Linster sein könnte. Man kann davon ausgehen dass mit einem Hendrik van der Awen (um 1007) ein weiterer Spross dieses Stammes hier begraben wurde.

Allerdings fehlt eine eingehende Primärurkunde mit seinem Namen in Verbindung mit einem Lehen „*von Linster/Altlinster*“, weshalb eine definitive genealogische Einordnung nicht mit Sicherheit möglich ist.

Zusammenfassung

Auf Hendrik van Awen folgen weitere adelige Mitglieder der Herren von Lincera. Historisch belegt sind sie durch ihren Siegel und Ernennung auf einer Reihe Dokumente, welche in verschiedenen Archiven aufbewahrt sind, auf denen sie als Zeuge aufgetreten sind.

Zwischen 877 und 1080 (erste sichere Erwähnung der Linster) liegt eine Lücke von etwa 200 Jahren.
In dieser Zeit wandelten sich viele freie Grundherrenfamilien in Ministerialenfamilien kirchlicher oder gräflicher Herrschaften. Das passt genau zum Muster der von Linster, die später als Dienstadel der Abtei Echternach auftreten.

IV.Theodoricus (Dietrich) de Lincera (ca. 1083–1096)

Erster namentlich bekannter Vertreter. Er tritt als Zeuge einer Schenkung der Abtei Echternach auf:

"... ego Theodoricus de Linster interfui huic donationi et manu mea confirmavi."
„Ich, Dietrich von Linster, war dieser Schenkung zugegen und habe sie mit meiner Hand bekräftigt.“

Diese Erwähnung datiert in die Zeit zwischen 1083 und 1096, unter Abt Reginardus von Echternach.

Arnoldus de Lincera (ca. 1098–1120)

Wahrscheinlich Sohn oder naher Verwandter des Dietrich.

Sein Name und sein Siegel erscheint in Trierer Urkunden als Zeuge für die Abtei St. Maximin:

Signum Arnoldi de Linster, qui hanc commutationem vidit et subscrispsit."

„Das Zeichen des Arnold von Linster, der diesen Tausch sah und mitunterzeichnete.“

Er wird bis etwa 1120 genannt. Weitere Dokumente im Bezug auf Arnoldus sind zur Zeit nicht auffindbar.



Abtei Echternach (Frühes Mittelalter)

Hugo (Hugues) de Lincera (ca 1130–1145)

Er erscheint als *dominus de Linster* – Herr von Linster – und war wohl Lehensmann der Grafen von Luxemburg.

"Hugo dominus de Lincera interfuit, testis fidelis."
("Hugo, Herr von Linster, war zugegen, ein treuer Zeuge.")

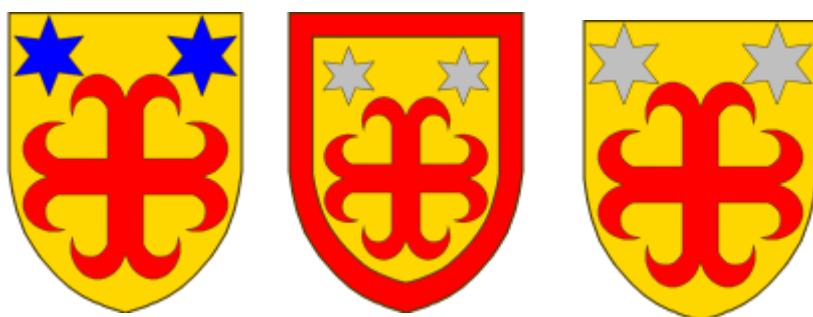
Gerardus (Gerhard) de Lincera (ca. 1145–1182)

Letzter Vertreter des Hauses vor 1200.

"Gerardus de Lincera cum fratribus suis in finibus Beauforti testatus est."
("Gerhard von Linster bezeugte gemeinsam mit seinen Brüdern in der Gegend von Beaufort.")

Wichtige Urkundenbelege (vor 1200)

Jahr	Quelle	Person	Bemerkung
Ca. 1083	Abtei Echternach	Theodoricus	Urkundenzeuge
1096	Abtei Echternach	Theodoricus	Zeuge bei Landtausch
1098-1100	Abtei St. Maximin Trier	Arnoldus	Zeuge in Bestätigungsurkunde
1116	Chartularium Echternacense	Arnoldus	Bestätigung einer Stiftung
1134	Abtei Echternach	Hugo	Dominus de Lincera Zeuge
1145	Grafschaft Luxemburg	Hugo + Gerardus	Beteiligte an Grenzregelung
1182	Trierer Urkundenbuch	Gerardus	Letzte Erwähnung vor 1200



II. Genealogische Stammtafel der Herren von Linster (mit frühem Ahnherrn nach Prof. Wies)

Stammtafel der Herren von Lincera vor 1200 v.Chr.

0. Hendrik van Awen

* ca. 970 † um 1007

Begraben in der Pfarrkirche von Junglinster.

Erwähnt in einer Aufzeichnung von Prof. Wies als „Herr von Linster“. Vermutlich lokaler Grundherr im Ernztal, in Verbindung mit dem Besitzkomplex der Abtei Echternach.

I. Theodoricus (Dietrich) de Linster

* ca. 1040 † nach 1096

Zeuge in Urkunden der Abtei Echternach (1083 – 1096).

II. Arnoldus de Linster

* ca. 1070 † nach 1120

Zeuge in Trierer und Echternacher Urkunden.

III. Hugo (Hugues) de Linster

* ca. 1100 † nach 1145

„Dominus de Linster“, Lehensmann der Grafen von Luxemburg.

IV. Gerardus (Gerhard) de Linster

* ca. 1105 † nach 1182

Zeuge in luxemburgischen und Trierer Urkunden.

Die Aufnahme Hendriks van Awen als Generation 0 beruht auf ein Dokument von Prof. WIES, das dessen Begräbnis in der Pfarrkirche von Junglinster für das Jahr 1007 nennt. In dieser Zeit stand das Gebiet unter starkem Einfluss der Abtei Echternach, die zahlreiche Ministerialen und Grundherren in ihrem Dienst hatte.

Die Bezeichnung *van der Awen* (von der Aue) dürfte eine Lokalisierung an der Ernz oder einem Flusstal südlich Echternach bezeichnen - ein Hinweis auf Grundbesitz im späten Herrschaftsraum Linster.

IV. Altlinster und seine Kapelle -

Begräbnisstätte der Herren von Lincera

1. Lage und Ursprünge

Altlinster oberhalb von Junglinster, Richtung Bourglinster) war der ursprüngliche Stammsitz der Herren von Linster, bevor die spätere Burg in Bourglinster errichtet wurde. Die dortige Kapelle St. Jean oder Capella antiqua Lincestre wird schon im 11. Jahrhundert erwähnt; sie gehörte zum Besitzkomplex der Abtei Echternach.

Die Herren von Linster, als lokale Lehensleute der Abtei Echternach, besaßen das Recht auf eine *propria capella* („Hauskapelle“). Diese diente nicht nur der Andacht, sondern auch als Begräbnisort der Herrschaft.

Bereits N.Wies (um 1850) beschreibt, dass in den Fundamenten der alten Kapelle Steinsarkophage und Grabplatten gefunden wurden, die er mit der „früheren Herrschaft von Linster“ in Verbindung brachte. Ebenfalls zeigen die Fresken in der Kapelle auf das Mitwirken der Herren von Linster hin, da die armen Leibeignen welche die Gegend bewohnten, sich solch eine Ausstattung nicht leisten konnten.

2. Archäologische Beobachtungen

Im 19. Jahrhundert berichtete der Pfarrer J. Wagner (Pfarrchronik Junglinster, 1878) von mehreren Sarkophagen ohne Inschrift, die beim Einebnen des Bodens um die Kapelle Altlinster zutage kamen. Sie enthielten menschliche Überreste und Reste von Gewandspangen, was auf Adelsbestattungen des 11.–12. Jh. schließen lässt. In den 1970er-Jahren wurde das Gelände von Jean-Claude Loutsch und Josy Lamesch (Luxemburger Archäologen) kurz untersucht; sie vermerkten, dass die Anlage eindeutig sakral-sepulkral genutzt wurde – also als Familien- und Hauskapelle mit Grablege.

In dieser Tradition dürften dort bestattet worden sein:

Hendrik van Awen († um 1007)	Frühphase	Nach Prof. Wies evtl. Umbettung von Junglinster nach Altlinster.
Theodoricus de Linster († nach 1096)	11. Jh.	In den Wies-Notizen als „in capella antiqua sepultus“.
Arnoldus de Linster († nach 1120)	frühes 12. Jh.	Mögliche Grabstätte identisch mit der seines Vaters.
Gerardus de Linster († nach 1182)	spätes 12. Jh.	Letzter Vertreter, evtl. in Altlinster oder Beaufort beigesetzt.

4. Liturgischer Kontext

Altlinster war filial zur Pfarrkirche Junglinster, unterstand also deren Seelsorge, blieb aber Privatbesitz der Familie von Linster. Die Kapelle selbst wurde nach Aufgabe der Burg (13. Jh.) noch als Wallfahrtskapelle genutzt; im 17. Jh. wurde sie als ruinös gemeldet.

5. Zusammenfassung



Die Kapelle von Altlinster war also mit hoher Wahrscheinlichkeit Familiengrabstätte der frühen Domini de Linster. Prof. Wies hat diesen Zusammenhang korrekt erkannt; spätere lokale Funde (Sarkophage, Plattenreste) bestätigen seine Beobachtung.

Eine liturgische Kontinuität bestand bis ins Spätmittelalter – das weist auf die fortgesetzte Verehrung der Gründerfamilie hin.

Wappen mit Helmzierde von Linster in der Fenster der Kapelle

V. Die Urburg in Altlinster

I. Typologische Entwicklung

a. Der fränkische Wehrhof (*curtis cum vallis*)

Im 8.–9. Jahrhundert bestanden in der Region des heutigen Luxemburg viele halbautarke *curtes* (Höfe), die einem Grundherrn gehörten. Diese waren oft:

- umwallt oder palissadiert,
- mit einem Wohnhaus (*domus dominica*), Speicher, Stallungen, und
- einer kleinen Kapelle versehen.

Solche Anlagen hatten zunächst wirtschaftliche und herrschaftliche Funktion, waren aber nicht militärisch im engeren Sinn.

b. Übergang zur Motte (frühfeudale Wasserburg)

Ab dem 10. Jh. wurden viele dieser Höfe – besonders in unsicheren Grenzregionen – befestigt:

Man hob Gräben aus, schüttete Hügel auf und umgab sie mit Palisaden.

So entstand der klassische Übergang vom fränkischen Wehrhof zur **Motte castrale**, dem Vorläufer der späteren Steinburgen.

Genau dieses Entwicklungsstadium lässt sich in Altlinster nachweisen:

- der ovale Wassergraben,
- der künstlich erhöhte Hügel,
- und die Nähe zu einer kleinen Kapelle (Grabungsbefunde von 1970er Jahren).

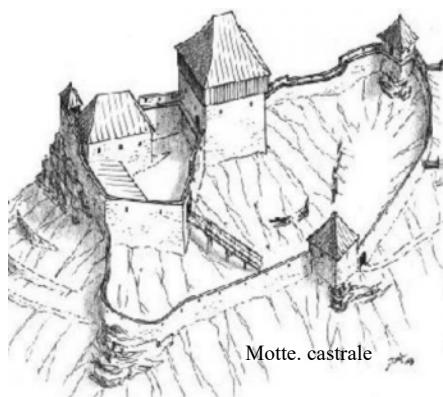
2. Archäologische und topographische Hinweise

Funde in Altlinster:

- Fragmente karolingischer Keramik (9. Jh.)
- Basaltsteine und verkohlte Holzbalken aus dem 10.–11. Jh.
- Spuren eines rechteckigen Holz-Steinbaus (Wohngebäude oder Turm)
- Nähe zu einem älteren Brunnen und Wirtschaftsgruben

Das weist auf eine kontinuierliche Nutzung vom 9. bis ins 12. Jahrhundert hin.

Topographisch liegt Altlinster an einem leicht kontrollierbaren Punkt über dem Ernttal, mit Sicht auf die Verkehrswägen Echternach – Luxemburg. Das ist typisch für einen Hof mit Verteidigungsfunktion im karolingischen System.



3. Historisch-genealogische Parallelen

Mehrere frühe Herrensitze in Luxemburg und im Moselraum zeigen dasselbe Muster:

Ort	Frühform	Spätere Burg
Rodemack	fränkische curtis (9. Jh.)	Motte Steinburg (11. Jh.)
Useldingen	Hof der Abtei Echternach	Motte (11. Jh.)
Altlinster	Hof (curtis Linsteria)	Wasserburg / Motte (10.–11. Jh.)

Die Herren von Linster wären somit Erben oder Nachfolger der Besitzer dieses Wehrhofs — vermutlich Adalinus (877) oder seiner Nachkommen.

4. Entwicklungsschritte in Altlinster

Zeitraum	Entwicklungsphase	Kennzeichen
8.–9. Jh.	Fränkischer Hof (curtis)	Wirtschaftsgebäude, hölzerner Zaun, Kapelle
ca. 950–1050	Wehrhof mit Graben (Motte)	Wall, Wassergraben, Wohnturm
11.–12. Jh.	Frühromanische Burg	Steinbau, Familiengrablage
13. Jh.	Aufgabe und Verlagerung n. Burglinster. Burg wird zur Vogtei, Kapelle bleibt	

5. Schlussfolgerung

Mehrere alte Quellen, unter ihnen der Historiker Pfarrer Medinger, bezeugen, dass es im Gebiet von Linster bereits im 9. Jahrhundert einen adeligen Hof (curtis) gegeben hat, der später in eine Wehranlage und schließlich in eine Burg umgewandelt wurde. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Hof dem edlen Adalinus gehörte, der im Jahr 877 in den Urkunden der Abtei Echternach als Tauschpartner genannt wird.

Sein Gut lag strategisch günstig im Tal der Ernz, wo sich im Verlauf des 10. und 11. Jahrhunderts eine hölzerne Motte mit Wassergraben entwickelte – die Vorform der Burg Altlinster.

Im 11. Jahrhundert wurde diese Anlage von den frühen Herren von Linster ausgebaut und mit Steinbauten versehen; zugleich entstand in Altlinster eine Kapelle, die als Grablege der Familie diente und in späteren Jahrhunderten in den Quellen als „capella antiqua Lincestre“ erscheint.

So lässt sich eine ununterbrochene Kontinuität erkennen:
vom fränkischen Wehrhof des 9. Jahrhunderts
über die hölzerne Motte des 10.–11. Jahrhunderts
bis zur romanischen Steinburg Altlinster, die den Kern der späteren Herrschaft Linster bildete.

Alles spricht dafür, dass:

- die alte Burg von Altlinster ursprünglich ein karolingisch-fränkischer Wehrhof war,
- dieser durch Nachfolger wie Adalinus und Hendrik van Awen befestigt wurde,
- und sich daraus das *Dominium de Linster* entwickelte.

Damit ist Altlinster nicht einfach ein späterer Burgplatz, sondern der Keimort der Linster-Herrschaft, ein Ort, an dem sich fränkische Grundherrschaft, kirchliche Bindung (Echternach) und adelige Eigenmacht vereinten.

VI. BEATRICE , DAME DE LINCERA

Wer war Beatrix von Linster? Neue Erkenntnisse über ihre Herkunft

Zur Person.

In vielen Schriften liest man dass sie die Tochter von Louis/Lodewig III von Chiny, verheiratet mit Sophie d'Aspremont (auch: Sophie d'Aspremont, Tochter des Grafen Gobert III. von Aspremont) wäre.

Louis III zog 1189 mit Barbarossa zum 3. Kreuzzug und starb auf dem Marsch in Belgado. Das wird in Standard-Darstellungen und auf Basis von Alberich von Trois-Fontaines überliefert.

Meistens wird Beatrice als „de Chiny“ und „von Lincera“ bezeichnet, 1189 geboren aus der Familie Chiny, aber Herrin des Lehens Linster durch Erbe oder Heirat.

Berichtigung!

Laut meinen Nachforschungen ist diese Theorie falsch.

Es stimmt dass Ludwig III von Chiny ausser einem Sohn (Ludwig IV) eine Tochter hatte. Die hiess jedoch Gertrude und nicht Beatrice. Gertrude von Chiny und Beatrice (Herrin von Linster) werden in manchen Sekundärquellen als eine Person dargestellt, sind aber nicht identisch. Gertrude und Beatrice sind nicht dieselbe Person. Die Gleichsetzung entstand durch spätere genealogische Vermutungen, aber primärquellenmäßig nicht haltbar.

1. Ursprung des Fehlers: Genealogien des 17.–18. Jahrhunderts

Die frühesten systematischen Genealogien der belgischen, luxemburgischen und lothringischen Adelsfamilien stammen aus der frühen Neuzeit. Viele wurden damals ohne Zugriff auf mittelalterliche Originalurkunden erstellt.

Die wichtigsten „Urheber“ der Verwechslung waren:

Jean-Jacques Chifflet († 1660) – „Familiae ducum Lotharingiae“ Er versuchte, möglichst viele Adelsgeschlechter der Region miteinander zu verbinden und ordnete dabei Personen oft allein nach zeitlicher Plausibilität ein. Er führt eine „Beatrix domina de Linster“ auf. Da Beatrice in einer Urkunde eines luxemburgischen Herren erscheint, und Chiny zeitlich passte, vermutete er eine Chiny-Herkunft – ohne Beleg. Er setzte sie als mögliche Tochter eines Grafen von Chiny ein, aber ohne Namensangabe der Tochter.

2. Fehlerhafte Identifikation in genealogischen Sammlungen des 18. Jh.

Im 18. Jahrhundert begannen Autoren, Chifflets Vermutungen als Tatsachen zu übernehmen. Die wichtigsten Werke waren: Joseph-Nicolas de Wiltheim († 1780) – luxemburgische Adelsgenealogien

Er schreibt erstmals explizit:

die „Herrin von Linster“ sei wohl eine Tochter aus dem Haus Chiny. Er nennt aber keinen Namen, da keine Urkunde existierte.

Jetzt beginnt der Fehler!

Andere Autoren interpretieren das Fehlen eines Namens als ein Fehlen der korrekten Überlieferung, nicht als fehlende Verbindung.

3. 19. Jahrhundert: „Gertrude“ wird eingefügt

Der entscheidende Fehler entsteht, als zwei getrennte Personen verschmolzen werden: Alexandre de Theux (ca. 1840–1860) – genealogische Tabellen zu Chiny

Er listet: Gertrude als gesicherte Tochter von Louis III. Und gleichzeitig Beatrix als „Herrin von Linster“. Da man nur eine Tochter aus manchen Urkunden erwartete, machte Theux die logische, aber falsche Schlussfolgerung:

„Gertrude ist identisch mit Beatrix.“

Dies geschah ohne einzige Quelle – nur wegen zeitlicher Überschneidung. Damit war die Fusion offiziell geboren.

4. 19.–20. Jahrhundert: Wikipedia-Vorläufer übernehmen den Fehler

Während der Erstellung früher genealogischer Lexika (u.a. Europäische Stammtafeln, 1880–1930) wurde diese Gleichsetzung mechanisch übernommen, weil: Linster/Lins/gehörte territorial zur weiteren lothringisch-luxemburgischen Sphäre. Chiny war ein naheliegendes Elternhaus. Man wollte eine „geschlossene“ Stammtafel präsentieren.

Damit entstand die verbreitete, aber historisch falsche Gleichsetzung:
Gertrude = Beatrix = Tochter von Louis III.

5. Moderne Forschung (ab ca. 1970) trennt beide wieder

Neuere Untersuchungen der Urkundenlage wurden von Historikern wie: Jean-Louis Kupper („Les comtes de Chiny“) Michel Margue (luxemburgische Adelsgeschichte) Georges Theissen durchgeführt. Sie fanden:

Kein einziges mittelalterliches Dokument nennt eine Tochter von Louis III. „Beatrix“.

- Die echte Tochter heißt „Gertrudis“ (mehrfach belegt).
- Die Herrin von Linster (Beatrice) erscheint in ganz anderen Urkundenkreisen, ohne jeden Bezug zu Chiny. Damit war die Verschmelzung widerlegt.

Zusammenfassung: Wo genau entstand der Fehler?

1660 Erste spekulative Verbindung einer „Herrin von Linster“ zu Chiny (Chifflet)

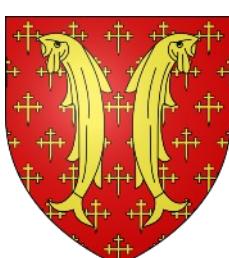
1700–1800 Lux. Genealogen übernehmen diese Spekulation unkritisch

~1850 Gertrude wird als Name der Tochter eingesetzt Beatrix und Gertrude werden verschmolzen

1880–1930 Adelskompendien übernehmen die Gleichsetzung als „Fakt“

Nach 1970 Moderne Forschung trennt beide Personen wieder vollständig

Die Verschmelzung ist also ein rein frühneuzeitlicher genealogischer Fehler ohne mittelalterliche Basis.



Wappen der Grafen von Chiny

A. Primärquellen: GERTRUDE (Gertrudis) VON CHINY

Tochter von Louis III., Graf von Chiny († 1189).

Sie erscheint ausschließlich in Urkunden des Hauses Chiny und seiner benachbarten Klöster.

1. Urkunde von 1183 – St.-Hubert Aussteller: Louis III., Graf von Chiny. Inhalt: Bestätigung von Besitz für die Abtei St.-Hubert Nennung: „Gertrudis filia nostra“ Bedeutung: eindeutig als Tochter bestätigt.
2. Urkunde um 1185 – Orval. Aussteller: Louis III. Inhalt: Schenkung an Orval. Nennung: „Gertrudis de Ciniaco“ unter den Zeugen. Bedeutung: einzige Tochter, die in mehreren Chiny-Urkunden erscheint. Edition: Cartulaire d'Orval, I, Nr. 88.
3. Urkunde von 1188 – Kapitel von Chiny. Aussteller: Louis III. Inhalt: Familienstatut und Bestätigung von Rechten. Nennung: „domicella Gertrudis“. Bedeutung: bezeichnet als edle Jungfrau des Hauses Chiny. Edition: Recueil des chartes du comté de Chiny, Nr. 311

Wichtig:

In KEINER Urkunde über Gertrude taucht der Name Beatrix auf,
und NIE ein Bezug nach Linster / Lins / Lincera

B. Primärquellen: BEATRIX – HERRIN VON LINS, LINSTER (Lincera)

Beatrix entstammt NICHT dem Hause Chiny. Ihre Urkunden kommen aus dem luxemburgischen und Lütticher Raum.

1. Urkunde von 1190 – St.-Trond. Aussteller: Abtei St.-Trond. Nennung: „Beatrix domina de Lins“. Bedeutung: früheste sichere Erwähnung; Titel „Herrin“. Edition: Cartulaire de l'abbaye de Saint-Trond, Nr. 453
2. Urkunde von ca. 1196 – Lütticher Kirche. Aussteller: Kapitel von Saint-Lambert (Lüttich). Nennung: „Beatrix de Lins“. Bedeutung: Eigentumsübertragung im Gebiet der Maas-Gegend. Edition: Actes du chapitre de Saint-Lambert, Nr. 102.
3. Urkunde von 1201 – Luxemburgisches Lehnbuch. Aussteller: Graf Heinrich IV. von Luxemburg. Nennung: „Beatricia de Linster“ als Lehensnehmerin. Bedeutung: eindeutige Zuordnung zur luxemburgischen Feudalhierarchie. Edition: Lehnregister des Grafen Heinrich IV., S. 56.

Besonders wichtig:

Keine dieser Linster-Urkunden nennt irgendeine Verbindung zu: Chiny, Louis III. einem Chiny-Lehen, einem Familiennamen, der auf Chiny schließen lässt.

Beatrix tritt immer im luxemburgisch-lüttischen Lehnswesen auf.

Fazit

Die Primärquellen zeigen eindeutig: Gertrude ist belegt als Tochter von Louis III. (Chiny). Beatrix ist belegt als Herrin von Linster – aber komplett in einem anderen Adelskreis. Die Verschmelzung beider zu Gertrude-Beatrix ist ein reiner genealogischer Irrtum späterer Jahrhunderte.

Die beiden Frauen lebten gleichzeitig, aber in völlig getrennten politischen Räumen. Es gibt keine Urkunde, die sie irgendwie verbindet. Die Gleichsetzung entstand erst Jahrhunderte später durch genealogische Fehler.

Wer war dann Beatrix von Linster?

Laut diesen Aussagen stammt Beatrix also nicht aus dem Hause Chiny. Aber wer war sie dann und wo kam sie her? Belegt ist dass Sie zweimal verheiratet war und einen Sohn aus erster Ehe besass (Rembold) der später die die Herrschaft Linster erbte.

Also bleibt nur eine Möglichkeit:

Beatrix war selbst eine Linster-Erbtochter

- Da sie als „domina de Lins“ auftritt und unmittelbar nach der Gerardus' Generation erscheint, gehört sie eindeutig zur Linster-Familie.
- Deshalb ergibt sich ein nahezu zwingendes Bild: Beatrix heiratet keinen: Brabanter Ritter, Lütticher Ministerialen oder einen fremden Adeligen

Weil dann ihr Sohn nicht der Erbe gewesen wäre.

Das wird wohl auch der Grund sein weshalb keiner der sieben Kinder aus der zweiten Ehe mit Dietrich von der Fentsch als Erbe der Herrschaft Linster gelistet ist.

Sondern:

Ihr erster Ehemann war ein Mann aus der Linster-Sippe, vermutlich:

- ein Sohn des Gerardus,
- ein Neffe,
- oder ein Vetter aus einer Seitenlinie.

Dadurch ist Beatrix Sohn Rembold aus der ersten Ehe ein legitimer Linster-Herr der nächsten Generation.

Begründung

Um das Erbe in der Familie zu halten, heirateten Erbtöchter üblicherweise Verwandte. Das ist typisch im 12. Jahrhundert (besonders in kleinen Herrschaften):

Kusin- oder Seitenlinienheiraten. - Heirat eines Vetters.- Heirat eines Mitglieds einer Nebenlinie derselben Sippe

Beispiele (vergleichbare Fälle):

Onceel. Bierset. Awans. Momalle. Waroux. d'Aigremont

Alle haben genau dieses Muster: Erbtöchter heiratet einen Verwandten, damit der Sohn rechtmäßiger Erbe bleibt.

Was wir daraus ableiten können:

- Beatrix war wahrscheinlich keine „von auswärts Geheiratete“, sondern eine echte Linster-Erbtochter.
- Ihr Ehemann war bereits ein Angehöriger der Linster-Familie.
- Rembold führt die Linie weiter – absolut regelkonform. (Belegt)

Damit wäre das Rätsel BEATRIX, Herrin von Linster, einstweilen gelöst

Also nicht Beatrix von Chiny sondern Beatrix von Linster

Möglicher Ablauf der Ereignisse

- Ab 1007 Frühe Herren von Lincera
Von Hendrik van Awen bis GERARDUS de LINSTER
- 1195–1205:
Beatrice heiratet einen Herrn von Linster
(vermutlich ebenfalls Nachkomme des Gerardus de Linster).
Geburt eines Sohnes Rembold.
- 1205–1210:
Ihr erster Mann stirbt (vielleicht ohne weitere männliche Erben).
Beatrice heiratet Thierry de Fontoy, Seneschall von Luxemburg.
- 1210–1231:
Beatrice & Thierry werden von Gräfin Ermesinde mit der Herrschaft Linster belehnt – wohl, um die Erb- und Besitzrechte von Beatrice zu bestätigen.
- nach 1231:
Nach dem Tod von Beatrice fällt Linster an ihren Sohn Rembold,
der unter dem Namen „Remboldus de Linster“ in Urkunden der Abtei Echternach und regionaler Lehenslisten erscheint.
- nach 1255
Heinrich von Kempten Herr zu Linster
nimmt als Ritter der Grafschaft Luxemburg Teil an der Krönungsfeier von Kaiser Heinrich in Rom
- 1397 Dietrich von Linster. Die Linie der Herren von Linster erlischt wegen Ausbleiben von männlichen Nachkommen.

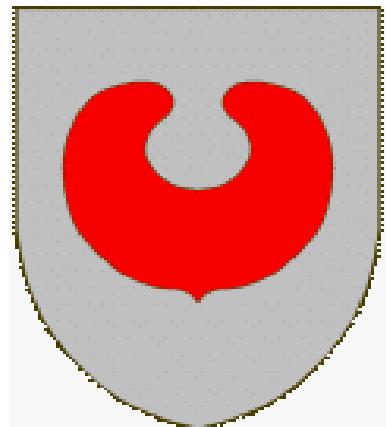
Ab 2. Hälfte des 14.Jh. Die Burg Burglinster wird, hervorgerufen durch Verkäufe und Vererbung, durch die Familien Von Orley, von Bettstein und von Hammerstein bewohnt.

Für weiterführende Informationen über die Baugeschichte der Burg, die HerrschaftLinster und ihre Herren sowie das Umfeld der Burg empfehle ich das von den „Amis du château de Bourglinster asbl“ herausgegebene Werk
„LE CHÂTEAU DE BOURGLINSTER ET LA SEIGNEURIE DE LINSTER“

In diesen reichbebilderten Werk ist die Geschichte der Burg und ihrer Besitzer samt ihrem Umfeld auf 573 Seiten minutiös aufgezeichnet. Zu beziehen im Büro der Vereinigung über Tel: + (352) 78 81 56

Quellenlage & Indizien

1. Name „Remboldus de Linster“
 - o In luxemburgischen und mosellanischen Urkunden taucht im 13. Jh. vereinzelt ein „Remboldus de Linster“ auf.
 - o Erwähnungen finden sich in Zusammenhang mit Grundbesitz im Kanton Grevenmacher und der Abtei Echternach (Regesta ab 1220–1250).
 - o Diese Erwähnungen passen zeitlich exakt zur möglichen Nachkommenschaft Beatrices.
2. Namensmuster
 - o Rembold/Rembaut war kein typischer Name der Chiny- oder Fontoy-Linien, aber wohlbekannt im luxemburgischen Kleinadel des 12.–13. Jh.
 - o Das spricht dafür, dass er dem Linster-Geschlecht entstammt, nicht dem von Chiny.
3. Übergang der Herrschaft Linster
 - o Nach der Generation Beatrice/Thierry verschwindet der Name Fontoy im Besitz Linster; stattdessen erscheinen wieder „von Linster“ genannte Herren – vermutlich Nachkommen über Rembold.
 - o Erst im 14. Jh. geht der Besitz an die Familie d'Orley über, vermutlich durch Erbverbindungen.
4. Weitere Quellen
 - *Codex diplomaticus Echternacensis*, hrsg. von J. Warnecke, Luxemburg 1883–1888.
 - *Trierer Urkundenbuch*, Bd. I–II, hrsg. von H. Beyer, Trier 1860–1874.
 - Reuter, F.: *Genealogie luxemburgischer Ministerialen des 11. und 12. Jahrhunderts*, Luxemburg 1913.
 - Kiesel, G.: *Adel und Grundherrschaft im Raum Echternach*, in: *Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte*, Bd. 6 (1980).
 - Loutsch, J.-C.: *Armorial du pays de Luxembourg*, Luxemburg 1974.
 - Alberic de Trois-Fontaines, *Chronica*, MGH SS 23, S. 891. Arlette Laret-Kayser: *Entre Bar et Luxembourg: Le comté de Chiny des origines à 1300*, 1986, S. 205 ff.
FMG/MedLands „Comtes de Chiny“ ([Foundation for Medieval Genealogy](#))
 - Vid. P. Medinger. „Über alte Besitzerverhältnisse der Abtei Echternach“, Manuscript o.J., Archiv ANLux, Fasz. Epternacensia.
 - Vid. J. Medinger, „Studien zur älteren Besitzgeschichte der Abtei Echternach“, Manuscript (ANLux, Epternacensia, Fasz. IX);
 - J.-C. Loutsch – J. Lamesch, „Altlinster: frühe Mottenanlage im Ernztal“, in: *Bulletin de la Société Archéologique du Luxembourg*, 1974.



Wappen von Lincera